

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter.

Nr. 16

Köln, den 21. April 1933

34. Jahrg.

Deutsch ist unsere Bewegung!

Umwälzungen politischer Art ziehen immer auch das soziale Gefüge einer Nation in den Kreis ihrer Bewegung. Die nationale Revolution, die wir erleben, verursacht sichtbar große Veränderungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Ebenjowenig läßt sie aber auch das Privat- und Wirtschaftsleben unbeeinflusst. So ist es nicht verwunderlich, daß Vereinigungen, deren Ziel und Zweckrichtung eine Reform des sozialen Beieinanders in der Nation erstreben, seit geraumer Zeit das besondere Interesse der Öffentlichkeit beschäftigen. Vor allem konzentriert sich die öffentliche Diskussion neben rein politischen Fragen auf das deutsche Gewerkschaftswesen.

Nicht erst seit den Tagen der Umwälzung hat das deutsche Gewerkschaftswesen die Gemüter einzelner Volkskreise und Wirtschaftsgruppen stark erregt. Einer besonders freundlichen Stellungnahme dieser Kreise hatten sich die Gewerkschaften niemals zu erfreuen. Sie sind als Sachwalter der Arbeiterinteressen den Wirtschaftsgruppen nicht nur unbequem, sondern immer auch als besondere Gefahr erschienen. Weil sie dem zügellosen Profitstreben im Wege standen und mit Nachdruck und Erfolg Berücksichtigung der Menschenwürde des Arbeiters bei der Lohnbemessung und dem Arbeitsvertrag forderten, wurden sie als wirtschaftsfeindlich bezeichnet. Das ehrlichste und sittlich einwandfreie Streben der Arbeitergewerkschaften wurde kurzerhand als „Marxismus“ diffamiert und sollte mit diesem Schlagwort erschlagen werden. Eine Unterscheidung der in den einzelnen Gewerkschaftsrichtungen herrschenden Tendenzen und Grundauffassungen galt als überflüssig. Auch die christlichen Gewerkschaften wurden dem „Marxismus“ zugerechnet, sie galten gar als schlimmer wie die „Roten“.

Der „Marxismus“ steht im Ruf, antinational zu sein. Es läßt sich nicht leugnen, daß der politische Marxismus lange Zeit für nationale Belange und Notwendigkeiten kein Verständnis an den Tag gelegt hat. Bei dem engen Verhältnis der „freien Gewerkschaften“ zum politischen Marxismus konnte eine Beeinflussung auch nach dieser Richtung hin nicht ausbleiben. Nicht nur die Parteitage der Sozialdemokratie, auch die Hauptversammlungen der freien Berufsverbände haben in der Vergangenheit oft genug eine Gesinnung dokumentiert, die mit deutschem Nationalbewußtsein unvereinbar ist. Wenn sich die Volksstimmung mit elementarer Kraft gegen antinationales Verhalten wendet, dann ist das nur zu begrüßen und jeder Förderung würdig. Die Form der Abwehr muß diktiert sein von Kultur und Zivilisation. Mit Entschiedenheit aber muß gefordert werden, daß die Gewerkschaftsrichtungen, die ihre nationale Überzeugung immer und unbeirrt, auch in schwierigen Zeiten offen und freimütig bekannt haben, nicht als antinational verdächtigt und in einen Topf mit jenen geworfen werden, die diesen Vorwurf durch ihr Verhalten herausgefordert haben.

Die christlichen Gewerkschaften haben sich seit ihrer Gründung zum nationalen Gedanken bekannt. Bewußt und absichtlich wurde im Firmenschild unserer Bewegung nicht nur der christliche, sondern auch der nationale Charakter betont herausgestellt. Die Kämpfe vergangener Jahrzehnte mit den Gegnern unserer Bewegung waren nicht Konkurrenzkämpfe sich beherrschender Gruppen der gleichen Gesinnung und Tendenz. Die Ursache dieser Kämpfe wurzelte ebenjowehr in der uns eigenen nationalen wie auch unserer christlichen Überzeugung. Alle richtunggebenden Tagungen unserer Verbände,

vor allem aber die Kongresse und Kundgebungen der Gesamtbewegung, haben stets den nationalen Charakter der christlichen Gewerkschaften stark betont. War das in der Vorkriegszeit eine Selbstverständlichkeit, dann war das gleich nach dem Kriege eine mutvolle und befreiende Tat. Der 10. Kongreß im Jahre 1920 in Essen hat gerade durch sein glutvolles

Bekennnis zum Deutschtum und zum Staate

berechtigtes Aussehen erregt. Wenn es auch damals nicht gelungen ist, die Mehrheit des deutschen Volkes zur Gefolgschaft des in Essen verkündeten Programms zu bewegen, dann sind die Grundideen dieses Programms auch heute noch richtig. Es ist gut und nützlich, sich in die programmatischen Gedankengänge von Essen erneut zu vertiefen und sich insbesondere der Ausführungen Stegerwalds zu erinnern. Nur einige Kernsätze aus seiner Rede seien hier zitiert:

„Deutsch ist unsere Bewegung! Darin liegen für uns ganz bestimmte Aufgaben begründet. Deutsch heißt für uns, was durch Jahrhunderte hindurch das Wesen unserer nationalen Kultur war. Das soll auch in Zukunft die Grundlage bilden, nicht nur für die deutsche Kultur, sondern auch die Grundlage und das einigende Band für das Deutsche Reich und das deutsche Volk.“

Deutschland, jahrhundertlang zerplittert, an allen Grenzen den zentrifugalen Kräften preisgegeben, muß für uns mehr sein als ein geographisches Gebilde. Deutschland ist für uns die unzerstörbare Schicksalsgemeinschaft, die auf die Dauer kein Bajonett, keine Handgranate, kein Geld und keine Niedertracht zerreißen kann. . . .

Eines muß es geben, was über allen Gesetzen und über allen Parteien steht, was stärker ist als alle Not und alles Leid und aller Zwang, der auf uns lastet, und das ist der unerschütterliche Glaube an die staatliche und nationale Wiedergeburt. In diesem Gedanken und in diesem Glauben vereinigen wir uns auch heute und in alle Zukunft, wo immer christliche Gewerkschaftler sich zusammensinden, mit unseren unterdrückten Brüdern in Ost und West. . . .

Wenn der deutsche Gedanke lebensfähig sein und bleiben will, so muß er vor allem von den Arbeitern getragen werden. Der nationale Gedanke darf nicht als Monopol bestimmter Gruppen hingestellt werden. Die Schichten des Volkes, die nicht in Verbindung mit diesen Gruppen stehen, dürfen dadurch auch nicht in Opposition zum Nationalen selbst gedrängt werden. Hier liegen große Aufgaben vor uns, und eine der wichtigsten ist es, in den Massen die Einsicht zu wecken für die Mängel der deutschen Natur in politischer Beziehung; Einsicht dafür zu wecken, daß ein großer Teil dessen, was Schuld an unserem augenblicklichen Unglück ist, aus diesen Mängeln des deutschen Volkes hervorgeht. Denn nur, wenn man die Fehler erkennt, kann man sich von ihnen befreien.“

Das nationale Glaubensbekenntnis

der christlichen Gewerkschaften hat Franz Behrens wiederholt auf den Kongressen der christlichen Gewerkschaften formuliert. Niemals aber besser als in der Festschrift, die anlässlich des 25jährigen Bestehens der christlichen Gewerkschaftsbewegung erschienen ist, wo er diese Worte prägt:

„National ist für uns keine Sache der Phrase; wir haben ursprünglich überhaupt keinen Wert auf eine nachdrucksvolle Betonung unseres für uns selbstverständlichen nationalen Charakters gelegt. Nationale Gesinnung und Haltung gehört zu unserem Wesen nicht minder wie die Christlichkeit. Sie sind die Wesenseigenart unserer Bewegung.“

Und wie für den heutigen Tag, wo die Diskussion der Frage „Gewerkschaften und Staat“ in sensationeller Form von der Tagespresse behandelt wird, hat Behrens schon 1925 das Kapitel „Arbeiterbewegung und Nation“ behandelt und dazu gesagt:

„Dem nationalen Wohl glauben wir auch in unserem engeren Zwecke als Arbeiterbewegung zu dienen, wenn wir eine andere, nach unserer Überzeugung bessere soziale Ordnung erstreben. Wir treiben Arbeiterpolitik und Sozialpolitik um der Arbeiterschaft willen. Aber wir betreiben sie im Rahmen der uns durch eine gesunde nationale Gesinnung gezogenen Grenzen, und nicht nur das, sondern wir handeln in der Überzeugung, daß gerade die wirtschaftliche und kulturelle Hebung der unteren Schichten und das Streben nach Ausgleichung der Gegensätze zwischen allen Schichten des Volkes, wie es uns auf Grund unserer christlich-nationalen Einstellung eigen ist, dem Ideal eines jeden Volkes, eine Einheit zu sein, eine Harmonie zu bilden, näher bringt. . .“

Ein Fülle von Zitaten der Führer der christlichen Gewerkschaften zu der Frage: „Staat und Gewerkschaften“ ließen sich zusammenstellen. Es sei jedoch auf unsere Gewerkschaftsliteratur verwiesen

und auf die Billigung, die solche Ausführungen immer in dem Kreis der Mitglieder gefunden haben. Das Verhalten derselben in schwierigsten Zeiten deutschen Lebens hat bewiesen, daß nicht ein Lippenbekenntnis zum Deutschtum, sondern die nationale Überzeugung der christlichen Gewerkschaftler in den Worten der Führer Ausdruck gefunden hat. Behrens schloß seinen oben erwähnten Aufsatz mit den Sätzen:

„In Krieg und Frieden geben wir dem Staate, was des Staates ist, und unser Verhalten im Weltkrieg, unsere Stellungnahme zu den revolutionären Vorgängen in der Nachkriegszeit, unsere Haltung im Ruhrkampfe mögen uns und unserem Volke alle Zeit als Zeugen dafür, daß wir für unsere staatliche und nationale Gesinnung auch Opfer bis zum Einjage des Lebens bringen, in lebendiger Erinnerung bleiben und Mahnung und Vorbild sein. Wir sind stets dafür eingetreten, daß das deutsche Volk staatlich, national, wirtschaftlich und kulturell unabhängig und sich selbst bestimmend sein soll. Was wir daran im letzten Jahrzehnt verloren haben, das wieder zu erringen ist ein Ziel unserer Sehnsucht und unseres Handelns. Wir aber werden als christliche Gewerkschaftsbewegung unser Teil dazu beitragen, daß im deutschen Volksleben die nationalen Werte und nationale Gesinnung wieder in ernster Weise Geltung erhalten. . .“

Damit ist für die christliche Gewerkschaftsbewegung ihre Stellungnahme zu der Frage „Staat und Gewerkschaften“ eindeutig und klar umschrieben. Deutsch ist unsere Bewegung!

Querschläger gegen die Volksgemeinschaft.

In der „Täglichen Rundschau“ vom 7. April 1933 finden wir folgende deutliche und herzerfrischende Abfuhr der Heße gegen die Gewerkschaften:

Da die Frage der Umorganisation der Gewerkschaften noch nicht endgültig entschieden ist, benutzen gewisse Kreise die Zeit der vorläufigen Zwischenlösung, gegen die Gewerkschaften Sturm zu laufen. Schon die Erklärung der Gewerkschaften aller Richtungen, sich für die Mitarbeit im neuen Staate zur Verfügung zu stellen, wurde von gewissen Kreisen mit hämischen Kommentaren begleitet. Jetzt legen es diese Kreise darauf an, die Gewerkschaften als zuständige Organisation der Arbeitnehmer in Mißkredit zu bringen; sie halten den Zeitpunkt für gekommen, die Gewerkschaften als die Vertretung der deutschen Arbeitnehmerschaft in ihrer Position so zu schwächen, daß sie in eine neue Ordnung als gefügiges Werkzeug kapitalistischer Interessen eingebaut werden können; liberal-kapitalistische Kreise hoffen, hinter der Kulisse einer berufsständischen Neuorientierung die Restpositionen des Kapitalismus wieder auszubauen und vortreiben zu können.

Wenn in der abhängigen Scherlpresse der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Erich Schmidt-Eichwalde unter der Überschrift „Ausräumen“ von den Gewerkschaften sagt, sie hätten „das Recht verweigert, jetzt noch mitsprechen zu dürfen“, so spricht aus einer solchen Tendenz der verhaltene Zorn eines Mannes, der mit seinen „wirtschaftsfriedlichen“ Ideen und der Organisation der „Gelben“ in der deutschen Arbeitnehmerschaft völlig negiert wurde; wenn man in diesen Kreisen das Wort „national“ für sich in Erbpacht nimmt und neben den „Gelben“ höchstens noch der national-sozialistischen Betriebszellenorganisation Existenzberechtigung zuspricht, so überfiehet man gesittentlich, daß auch die NSOB. es ablehnt, die wirtschaftsfriedlichen Verbände als Vertretung der deutschen Arbeitnehmerschaft anzusprechen; denn auch der deutsche Arbeiter, der unter dem Hakenkreuz seine betriebliche Vertretung sucht, hat eine feine Witterung dafür, wie es um die Unabhängigkeit der Wirtschaftsfriedlichen bestellt ist.

Mit viel groberem Geschick fährt die „Deutsche Bergwerkszeitung“ auf, das Organ schwerindustrieller Interessen. Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht die Gewerkschaften „als die alleinigen Sündenböcke in die Wüste geschickt werden. So heißt es jüngst: „Was es nicht im höchsten Grade antisozial, wenn die Gewerkschaften aller Richtungen in dem kapitalarmen, aber menschenreichen Deutschland gegen den Widerstand der Arbeitgeber um die Wette durch Lohndruck die Mechanisierung der Industrie weit über das Maß des wirtschaftlich Notwendigen hinaus erzwingen, also ohne Not Menschen durch Maschinen verdrängen, um die Löhne immer noch höher schrauben zu könn-

Wenn das Blatt schwerindustrieller Interessen die eigenen Bände vergangener Zeiten einmal durchblättert, würde es entdecken, daß auf vielen Tagungen namhafte Führer der Industrie auf die übersteigerte Rationalisierung als Fehler der Wirtschaftsführer deutlich hingewiesen haben.

Die Absichten des Blattes werden erkennbar in den Angriffen, die sich gegen den Führer der Christlichen Gewerkschaften Imbusch richten. „Und immer noch — so liest man in der ‚Deutschen Bergwerkszeitung‘ — heßen Imbusch und die Seinen unter Assistenz des ‚Deutschen‘ munter zur Verstaatlichung des Bergbaues, trotzdem diese in schärfstem Gegensatz zu dem von Adolf Hitler feierlich verbündeten Regierungsprogramm steht, das von einer ‚staatlich zu organisierenden Wirtschaftsbürokratie‘ nichts wissen will und ‚stärkste Förderung der privaten Initiative unter Anerkennung des Privateigentums‘ verheißt. Verstehen Imbusch und sein Anhang denn kein Deutsch?‘ Diese Berufung auf den Kanzler steht der Schwerindustrie doch schlecht zu Gesicht. Gerade die Regierungserklärung Hitlers spricht sich für den Dienst der Wirtschaft gegen das anonyme Kapital aus, und auch die ‚Bergwerks-Zeitung‘ könnte sich bei den Vertretern der NSOB. im Bergbau überzeugen, daß die Verstaatlichung des Bergbaus eine der wesentlichen programmatischen Forderungen des nationalen Sozialismus ist und bleibt, in dieser Forderung finden sich alle antikapitalistischen Kreise, von der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation bis zu den Freien Gewerkschaften.“

Die Heße gegen die Gewerkschaften in der „Bergwerks-Zeitung“, die sich zu der Behauptung versteigt: „Unsozial ist das Stigma, das der ganzen Politik aller Gewerkschaften in der Nachkriegszeit anhaftet“, widerspricht dem Willen des Kanzlers, die arbeitenden Kräfte des deutschen Volkes zu einer Volksgemeinschaft zu einen. Solche Politik schwerindustrieller Interessen bedeutet Sabotage der Volksgemeinschaft.

An einem solchen Werk beteiligen sich auch die Kreise, die die Zeitschrift „Soziale Erneuerung“ herausgeben; sie lassen es sich sogar ein Sonderheft kosten: „Der Deutschnationalen Handlungsgesellschaftsverband als nationalpolitischer Störenfried“. Die Angriffe gegen den DHD. bewegen sich auf einem derartigen Niveau, daß eine sachliche Erörterung weder möglich noch geboten erscheint.

Auf diese kapitalistischen Querschläger gegen die Volksgemeinschaft des nationalen Sozialismus gibt es nur eine durchschlagende Erwiderung der Tat: das schärfere Aneinanderrücken aller antikapitalistischen Kräfte in den Gewerkschaften und das Einschwenken aller Kreise in die Front des Aufbaues für den deutschen Sozialismus.

Berufsbildungsarbeit unseres Verbandes.

Essen. Daß das Streben nach fachlicher Fortbildung und Vervollkommnung im Beruf bei unseren jüngeren Kollegen noch in reichlichem Maße vorhanden ist, beweist unter anderem der Verlauf und das Ergebnis eines Fachkurses Treppenbau, Stilkunde, Werkzeugbehandlung und Werkzeichnen, die wir mit gutem Erfolg für die Mitglieder unserer Jugendgruppe hier in Essen am 31. März beendet haben. Mit finanzieller Beihilfe des Arbeitsamtes war es uns möglich, den Kursus zu veranstalten. Zunächst meldeten sich über 50 Kollegen zur Teilnahme. Ein größerer Teil davon wünschte jedoch einen Beiz- und Polierkursus. Rund 30 Kollegen im Alter von 18—25 Jahren beteiligten sich dann an den vorgenannten Kursen, die vom 15. Februar bis 31. März in unserem Jugendheim in der Jägerstraße 3 abgehalten wurden. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag, nachmittags von 3—7 Uhr, fanden die Kurse statt. Wie vor zwei Jahren, so hatten wir auch diesmal unseren Kollegen Heun, einen erstklassigen Spezialisten im Treppenbau, als Kursleiter gewonnen, der auch gleichzeitig in den übrigen Fächern den Unterricht erteilte. Zu seiner Unterstützung hatten sich auch der Jugendführer Baak und der Jugendobmann Peters bereitwillig zur Verfügung gestellt. Allen drei Kollegen sei auch an dieser Stelle namens der Kursteilnehmer für ihre Bemühungen nochmals der beste Dank ausgesprochen. Abschließend kann gesagt werden, daß der Kursus für alle Teilnehmer mit einem vollen Erfolg durchgeführt wurde.

Anschließend an den letzten Kursusabend hatten wir eine Mitgliederversammlung einberufen. Es war durch Ausstellung der Zeichnungen und der angefertigten kleinen Treppenmodelle den Versammlungsbesuchern eine Stunde vor Beginn der Versammlung Gelegenheit geboten, sich von den Leistungen der Kursisten zu überzeugen. Die Kritik dieser alten Fachgenossen fiel sehr anerkennend aus.

Fast sämtliche Kursteilnehmer waren ehemals Mitglieder unserer Lehrlingsabteilung und sind schon teils längere, teils kürzere Zeit arbeitslos. An die Bezuschussung seitens des Arbeitsamtes war übrigens die Bedingung geknüpft, daß nur jugendliche Arbeitslose bis zum 25. Lebensjahr an einem solchen Kursus teilnehmen konnten. Es darf wohl als sicher angenommen werden, daß diese Kollegen auch in Zukunft treue Verbandsmitglieder bleiben. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, daß all unseren Verbandsmitgliedern möglich wird, in altgewohnter Weise ihrer ihnen liebgewordenen Berufsarbeit wieder nachgehen zu können. Um nun auch denjenigen Kollegen, die den Wunsch hatten, einen Beiz- und Polierkursus mit durchzumachen, entgegenzukommen, werden wir uns erneut um eine entsprechende Beihilfe an das Arbeitsamt wenden. Jugendliche, zurzeit arbeitslose Verbandsmitglieder unter 25 Jahren, die an einem solchen Kursus teilnehmen wollen, können sich dazu schon jetzt im Verbandsbüro, Jägerstraße 3, anmelden.

Rundschau.

Die christlich-nationalen Konsumgenossenschaften zur Lage. Der Reichsverband deutscher Konsumvereine e. V., Köln, faßte in einer am 17. März 1933 stattgefundenen Sitzung folgende Entschließung:

Die neue Entwicklung in Deutschland fordert ein stärkeres Einsetzen aller Volkskräfte für Nation und Vaterland.

Unser Reichsverband deutscher Konsumvereine, Sitz Köln, hat seit dem ersten Tage seines Bestehens gerade diese großen Fragen der Nation und des Vaterlandes bewußt in den Vordergrund seiner Arbeit gestellt. Seine Gründung ist der beste Beweis dafür. Bei der Gründung im Jahre 1905 erhielt der Verband den Namen „Verband nationaler Konsum- und Produktivgenossenschaften“. Seine Grundlage fußte in der Nation und in der christlichen Grundanschauung.

Diese Grundlagen haben sich seit mehr als 25 Jahren als der leitende Gedanke durch seine Arbeit und Tagungen gezogen.

Während des Krieges und der Nachkriegszeit hat der Verband, was Reichsregierung und Behörden anerkannten, seine Arbeit gemeinnützig in den Dienst unseres schwermringenden Volkes gestellt. Auf unseren Tagungen haben wir stets Protest gegen die untragbaren Reparationslasten erhoben. Wir haben uns in Vorträgen und Entschliessungen stets rückhaltlos zur Nation und zum Volk bekannt.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Für die Zeit vom 16. bis 22. April ist der 16. Wochenbeitrag fällig.

Die Handwerkskunst im Holzgewerbe ist die von unserem Verbands herausgegebene vorzügliche Fachschrift, die jeder strebsame Facharbeiter zu seiner Weiterbildung unbedingt benötigt. Der Bezugspreis von nur 1,50 RM. vierteljährlich ermöglicht auch heute noch jedem den Bezug.

Bestellungen sind durch die Zahlstellen oder direkt an die Geschäftsstelle in Köln, Denloer Wall 9, zu richten. Die Bezugsgebühren für das zweite Vierteljahr sind umgehend auf Postcheckkonto 629 01 Köln zu entrichten.

Wir haben die Verschleppung von Nationalvermögen ins Ausland verurteilt, denn die Genossenschaft ist mit ihrer Arbeit und ihrem Vermögen volksverbunden und volksgebunden.

Wir haben uns stets in Wort, Schrift und Bild für den Absatz deutscher Waren eingesetzt, und besonders die Verbindung mit der Landwirtschaft und ihren Genossenschaften gepflegt.

Wir haben uns eingesetzt für eine vernünftige und sittliche Verwendung des Einkommens.

All diese Arbeit deckt sich mit den Grundsätzen, die auch die Reichsregierung in ihren programmatischen Erklärungen als Grundlage ihrer Arbeit bezeichnet.

Unser Reichsverband deutscher Konsumvereine, Sitz Köln, und seine angeschlossenen Genossenschaften werden die Reichsregierung in ihrer Arbeit, Nation und Volk aufwärtszuführen, selbstlos mit all ihrer Kraft unterstützen.

Als Organisation minderbemittelter und meist kinderreicher Familien geben wir uns der Hoffnung hin, daß es der Arbeit der Reichsregierung baldigt gelingen möge, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und damit Millionen von Familien wieder Arbeit und Lebensmöglichkeit zu geben.

Berichte aus den Zahlstellen.

Ein großer Wahlerfolg.

Essen-Werden. Die diesjährige Betriebsratswahl bei der Firma Döllen & Co., Essen-Werden, zeitigte gegenüber dem bisherigen Verhältnis eine große Überraschung. Seit jeher stellte der Deutsche Holzarbeiterverband die Mehrheit der Mitglieder im Arbeiter- und Betriebsrat. Mit einer einzigen Ausnahme, bei der das Los entschied, wurde auch der Obmann des Betriebsrats stets von diesem Verbands gestellt. Bei der diesmaligen Wahl hat man aber an die Belegschaftsmitglieder Zumutungen gestellt, auf die die Belegschaft eine treffende Antwort durch das Abstimmungsergebnis erteilt hat.

Seit einigen Jahren versuchten die Heßapostel der R. G. O. in dem Betrieb Eingang zu finden. In maßloser Weise wurde von den R.-G.-O.-Anhängern in den Betriebsversammlungen alles in Grund und Boden kritisiert, was von den Gewerkschaften an praktischer Arbeit geleistet worden ist. Der revolutionäre R. G. O.-Geist hatte in der Ortsgruppe des Deutschen Holzarbeiterverbandes bereits derartig an Boden gewonnen, daß die R. G. O. es fertig brachte, bei der Aufstellung der diesmaligen Kandidatenliste zum Betriebsrat ihre Hauptschreier an die Spitze der Liste der freien Gewerkschaften zu setzen.

Das Ergebnis der Abstimmung gestaltete sich daraufhin wie folgt:

christliche Gewerkschaft 1933	108 Stimmen, 4 Mandate,
christliche Gewerkschaft 1931	104 Stimmen, 3 Mandate
freie Gewerkschaft 1933	131 Stimmen, 4 Mandate
freie Gewerkschaft 1931	197 Stimmen, 5 Mandate.

Bei Beurteilung dieses Abstimmungsergebnisses ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Zahl der Belegschaftsziffer gegenüber 1931 eine Verringerung erfahren hat, von der auch unser Verband stark mitbetroffen wurde. Trotzdem haben wir diesmal unsere Stimmenzahl von 1931 noch reichlich halten können, während auf die Liste des Deutschen Holzarbeiterverbandes 66 Stimmen weniger entfielen.

Bei der nachfolgenden Wahl des Betriebsobmanns wurde unser Kollege Hoeke, der seit vielen Jahren dem Betriebsrat schon angehört, mit 5 gegen 3 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt. Damit ist der Belegschaft Gewähr geboten, daß ihre Interessen, unbeeinträchtigt von politischen Quertreibereien, in korrekter Weise vertreten werden. Unsere Verbandsmitglieder bei der Firma Döllken & Co. haben jetzt doppelte Veranlassung alles aufzubieten, um sowohl die noch fernstehenden, wie auch die falsch organisierten Kolleginnen und Kollegen unserem Verbande zuzuführen, um ein für allemal dem R.-G.-O.-Spuk in diesem Betriebe ein Ende zu bereiten.

Bezirkskonferenz Augsburg. Eine denkwürdige Tagung veranstaltete der Bezirk Augsburg. Aus allen Teilen des Regierungsbezirk Schwaben-Neuburg hatten die Zahlstellen Vertreter zur Konferenz abgeordnet. Schon am Vorabend hatte sich der größte Teil der Delegierten in Augsburg eingefunden und nahm teil an einem Familienabend, welchen die Zahlstelle Augsburg veranstaltete. Kollege Erpenbeck als Vertreter des Zentralvorstandes hielt im Rahmen der Veranstaltung eine Ansprache, welche mit Begeisterung aufgenommen wurde. Im Namen der Delegierten dankte der erfolgreiche Führer der Zahlstelle Memmingen, Kollege Manrock.

Am Sonntag, dem 26. März, vormittags 9 Uhr, nach Erfüllung der Christenpflicht, begann die Konferenz, welche vom Bezirksleiter Kollegen Kronthaler eröffnet und geführt wurde. In seiner Begrüßungsansprache ging er auf die ernste Stunde ein, in der wir tagen, auf die Bedeutung des neuen Nationalstaates für das deutsche Volk, weiter auf die Tatsache, daß wir uns als christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung weder in unseren Grundzügen noch in unserer Tätigkeit umzustellen oder umzulernen brauchen, denn christlich-national und -sozial wird auch in der neuen Zeit das Fundament der Wirtschaft, des Staates und auch der Gewerkschaftsbewegung sein und bleiben müssen, soll sich die politische Umwälzung zum Segen für Volk und Vaterland auswirken. Kronthaler ging auf die Gründung der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung ein, auf den bewußten Gegensatz zur marxistischen Gewerkschaftsrichtung, auf die weltanschauliche, wirtschafts- und staatspolitische andere Einstellung unserer Bewegung gegenüber der sozialistischen, auf unsere Kämpfe, Opfer und Erfolge. Deshalb, so führte der Redner aus, haben wir kein Verständnis dafür, wenn es Leute gibt, die immer wieder den Versuch machen, uns in den gleichen Topf zu werfen mit den sozialistischen Gewerkschaften. Als richtig hat sich erwiesen unsere politische Neutralität und der interkonfessionelle Charakter unserer Bewegung. Wir bleiben was wir sind und waren.

Die Berichte der Delegierten waren von einem gesunden Optimismus getragen, wenn auch der Ernst der Zeit und die schwere Last der langen Arbeitslosigkeit nicht übersehen wurden. Erfreulich war es, wie eine Reihe von Delegierten trotz der großen Arbeitslosigkeit von einer Mitgliederzunahme berichten konnten. Es ist damit der beste Beweis dafür erbracht, daß, wenn eiserner Wille Leitern bei der Werbearbeit ist, immer Erfolge zu verzeichnen sind. Einmütig war die Auffassung der Delegierten, daß mit Mißmacherei, mit Jammern und Klagen noch zu keiner Zeit etwas Großes geschaffen wurde. Nur dem Mutigen gehört die Welt. Erhebend war das Ergebnis der Delegierten, als aufrechte deutsche Männer nun erst recht für unseren christlich-nationalen Holzarbeiterverband zu arbeiten, diesen weiter zu stärken und auszubauen in dem Bewußtsein, damit auch in der neuen Zeit dem Arbeiterstand am besten nützen zu können und gleichzeitig Dienst an Volk und Vaterland zu leisten.

Der Bezirksbericht des Kollegen Kronthaler-Augsburg gab ein Bild über die außerordentlich gute Zusammenarbeit im Bezirk und über den Mitgliederstand, welcher ebenfalls als gut bezeichnet wurde. Nie ist die Zeit für die Stärkung der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung so günstig als wie heute gewesen. Es gelte in der Zukunft das Beste für die Bewegung, für den Bezirk herzugeben. Mit einem Appell zur vertrauensvollen Zusammenarbeit schloß der Kollege Kronthaler seinen Bericht, welcher auf fruchtbaren Boden gefallen sein dürfte.

Unser Gauleiter, Kollege Kresse, freundlichst begrüßt, berichtete uns über den Stand der Lohn- und Tarifpolitik, über die Wirtschaftslage der letzten Jahre, über die Beschäftigungszahl der Holzarbeiter usw. Aus dem interessanten Bericht war zu entnehmen, daß uns noch ein großes Arbeitsfeld zur Verfügung steht. Kollege Kresse schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, auch in der Zukunft im Bezirk Schwaben pflichtbewußte und überzeugungstreue

Kämpfer für Recht und Freiheit im christlich-nationalen Holzarbeiterverband zu sein.

Den Höhepunkt und zugleich den Abschluß der Tagung gab Kollege Erpenbeck, Gauleiter in Nürnberg, durch sein Referat. Nach Überbringung der Grüße des Zentralvorstandes gab er seiner Freude Ausdruck über den Verlauf der Tagung, welche zu den besten Hoffnungen für die Zukunft in unserem Verbandsleben berechtigt.

Eingehend auf die vielen Zeitungsberichte in letzter Zeit über die Gewerkschaften, über deren Verbot oder Weiterbestehen, führte Kollege Erpenbeck aus, daß er sich nicht vorstellen könnte, wie im neuen Nationalstaat eine christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung aufgelöst oder gar verboten werden sollte. Christlich-national und christlich-sozial soll das neue Deutschland werden, christlich-national und christlich-sozial ist und bleibt unser Verband, und dieser ist somit gleichzeitig die beste Stütze für die Regierung, welche christlich-national und -sozial denkt und fühlt wie wir, im Neu- und Umbau des Staates, der Wirtschaft und der Gesellschaft.

Kollege Erpenbeck berichtete uns dann über den Bestand unseres Verbandes, über die finanzielle Lage usw., was dankbar von Seiten der Delegierten empfunden wurde. Es war daraus die erfreuliche Tatsache zu entnehmen, daß wir bis heute noch nicht zu pumpen brauchen, die Wirtschaftskrise finanziell ohne fremde Hilfe überstehen werden, wenn auch die Zentralkasse durch die lange Arbeitslosigkeit und die riesigen Ausgaben für Unterstützungen stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Mit Bravo-Rufen wurde der Bericht über die Kassenverhältnisse entgegengenommen, sind doch diese, den Zeitverhältnissen entsprechend, als gut zu bezeichnen. Freilich, so führte der Redner weiter aus, müssen wir alle unsere Pflicht erfüllen, keiner darf sich um einen Vollbeitrag herumdrücken, alles muß mithelfen in der Agitation in den nächsten Wochen und Monaten, um wieder nach innen und außen stark zu werden. Auch im neuen Deutschland werden wir um die Gleichachtung und um die Gleichberechtigung des Arbeiterstandes zu kämpfen haben, denn die Gegner eines selbständigen freien Arbeiterstandes leben auch heute noch und glauben, ihre Zeit sei gekommen. Diesen Elementen muß in schärfster Form unser Kampf gelten, sind diese doch die größten Störenfriede beim Aufbau eines christlich-nationalen und -sozialen deutschen Vaterlandes. Sammelt deshalb alle, so rief der Redner am Schlusse seiner Ausführungen, welche mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden, allen Anwesenden zu, die heute gewerkschaftlich heimatlos sind, die noch im marxistischen Lager stehen, aber längst ob ihrer religiösen Einstellung und ihrer nationalen Gesinnung zu uns in die christlich-nationale Gewerkschaft gehören. Reicht allen, die mit uns eines guten Willens sind, die Bruderhand im Kampf um bessere Tage des deutschen Arbeiterstandes, im Kampfe um ein neues, schöneres deutsches Vaterland. Mit einem begeisterten Hoch auf unseren christlich-nationalen Holzarbeiterverband und auf unser heißgeliebtes deutsches Vaterland fand die Bezirkskonferenz ihr Ende. Der Eindruck war überwältigend, die Tagung ein Erlebnis. Und nun frisch auf ans Werk.

A. H.



Staatsschule für Handwerk u. angew. Kunst Weimar Fachklasse Tischlerei.

Dir. Prof. Dr. Dr. h. c. Schulze-Naumburg, Leiter der Fachkl. Arch. Tischlern. Beblo. Vielseitige Ausbildung durch Verbindung mit Bauhochschule für Gesellen und Meister (Vorbereitung zur Meisterprüfung auch für Nichtthüringer). Eigene Speiseanstalt, billige Unterkunft. Sommerlehrgang Beginn 25. April 33. Pläne kostenlos.

München

In schöner, heller, trockener Werkstätte sind noch 2 Hobelbänke mit kompletter Werkzeug- und Maschinenbenutzung zu vermieten

Näheres an die Expedition des Blattes

Intarsien aller Art

Katalog gegen 50 Pfg. in Briefmarken. E. Biller, Heidelberg, Theaterstraße 711

Anzeigenpreis für die viereck. Millimeterzeile 30 Pfennig. Stellengesuche und -angebote sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Versand befinden sich Köln, Venloer Wall 9. Telephonruf 515 46. — Redaktionschluss im Samstag-Mittag.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von M. 1.— pro Monat zu beziehen. — Anzeigenannahme nur gegen Vorausbezahlung. Geldbestellungen nur Postcheckkonto 7718 Köln.